

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Tode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geremtsboten,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 256.

Dienstag den 1. November.

1898.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“, zum Preise von 80 Pfg. resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Kaiser in Palästina.

Bei der Ankunft des Kaisers auf kleinasiatischem Boden hat in dem Consulat des Hafensplases Haifa ein Empfang von Vertretern beider christlichen Confessionen, des Geistlichen der dortigen evangelischen Kirchengemeinde und des Directors der deutschen katholischen Niederlassung in Lab ghra, Peters Biever stattgefunden. Die Worte, mit welchen der Kaiser die Ansprache des letzteren beantwortete, werden den Befürchtungen ein Ende machen, als ob die Reise des Kaisers nach Palästina als eine Demonstration zu Gunsten des Protestantismus verstanden werden könnte. An die Begrüßung des kaiserlichen Paars schloß Vater Biever den Ausdruck des Dankes für den wirksamen Schutz, welchen sowohl die katholischen Anstalten in Palästina als die daselbst wohnenden deutschen Katholiken genießen und sprach die Hoffnung aus, daß es ihnen auch weiterhin gegönnt sei, unter den mächtigen Schwingen des deutschen Vares in Palästina zu wicken. Die Antwort des Kaisers beschränkte sich nicht auf die Zusicherung fortwährender Schutzes. „Ich ergreife gern, erwiderte der Kaiser, die Gelegenheit, ein für alle Mal auszusprechen, daß die katholischen Unterthanen, (d. h. die deutschen Katholiken) wo und wann sie denselben bedürfen sollten, meines kaiserlichen Schutzes stets sicher sein werden.“ Nach den Erörterungen, welche unläßlich in Folge des Schreibens des päpstlichen Cardinalstaatssekretärs Rampollo an den französischen Cardinal Langenieur und der Befähigung desselben durch die Ansprache des Papstes bei dem Empfang der französischen Arbeiterpiloten im Bosforus über die Tragweite des „traditionellen Protectorats“ Frankreichs über die Katholiken im Orient stattgefunden haben, wird Niemand die Bedeutung der feierlichen Erklärung des Kaisers verkennen. Es handelt sich um die endgültige Erklärung, daß das deutsche Reich das Recht, seine „katholischen Unterthanen“ im Auslande zu beschützen, ausdrücklich für sich selbst in Anspruch nimmt. Allerdings ist dieser Standpunkt nicht neu, da schon im Berliner Frieden von 1878 allen Mächten das Recht zugesprochen worden ist, ihre katholischen Angehörigen im Auslande, also auch im heiligen Lande zu beschützen und der deutsche Palästina-Verein hat schon 1892 den entscheidenden Schritt gethan, sich dem deutschen Schutze zu unterstellen. Damit ist das traditionelle Protectorat Frankreichs über die Katholiken im Orient hauptsächlich, soweit die deutschen Katholiken und katholischen Anstalten in Betracht kommen, eingeschränkt. Seitens der Curie ist nachträglich die Abandlung zu Gunsten des französischen Protectorats dahin interpretiert worden, daß der Papst das französische Schutzwort nur so weit anerkannt habe, als dasselbe hauptsächlich bestesse und soweit es in vorkriegsrechtlichen Verträgen keine Einschränkung enthalten habe. Dem Papste liege es fern, anderen Mächten das Schutzwort über ihre Unterthanen irgendwie zu bestreiten. In dem der Kaiser bei dem ersten Betreten des Bodens von Palästina den katholischen Unterthanen seinen Schutz bedingungslos zugesichert, hat er der Stellung, welche Deutschland etwaigen Ansprüchen Frankreichs gegenüber einnehmen würde, deutschen Ausdruck gegeben, und so ist zu erwarten, daß Frankreich, wie bisher, so auch in Zukunft das Schutzwort Deutschlands auch

über die deutschen Katholiken im Auslande unangestastet lassen werde.

Der Dreyfusprozeß vor dem Kassationshof.

Am Freitag wurden die Verhandlungen über die Revision des Dreyfusprozesses vor dem höchsten französischen Gerichtshof fortgesetzt. Dreyfus' Sache hat an diesem Tage für den unglücklichen Gefangenen auf der Teufelsinsel noch günstigere Wendung genommen durch die Ausführungen des Generalprokurators Manau, der zu dem Schluß kam, eine Annullierung des Dreyfusprozesses, seine Verweisung vor ein neues Kriegsgericht und, was besonders für Dreyfus wichtig ist, Suspendierung der Strafe zu verlangen. So wie Manau kann nur ein Mann sprechen, der von der vollen Unschuld Dreyfus' überzeugt ist.

Das Richtercollegium des Kassationshofes besteht aus 15 Personen, lauter ehrenwürdigen alten Herren. Höchst wahrscheinlich dürften Manau's Forderungen durchdringen. Auch das neue Kabinett Dupuy wird sich dann dem Richterpruch beugen, obwohl Dupuy selbst aus seiner Abneigung gegen die Revision ein Gehl gemacht hat. Aber als rechtlich denkender Mann wird er nichts gegen einen Richterpruch unternehmen, der vom höchsten Gerichtshof gefällt werden wird. Dupuy hat bekanntlich am Donnerstag Abend, als er das Schloß verließ und über die Revision des Dreyfusprozesses befragt wurde, erwidert, die Angelegenheit gehöre jetzt der Gerechtigkeit und jeder rechtschaffene Mensch werde sich dem Urtheilspruch beugen.

Nicht so die Militärpartei und die wüßte „nationalistische“ Hezupresse. Radikale Blätter sehen schwere Konflikte zwischen Civil- und Militärgewalt voraus, falls, wie es wahrscheinlich ist, der Kassationshof eine ergänzende Untersuchung beschließe. Die betreffenden Blätter sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Generale sich weigern werden, vor dem Kassationshof als Zeugen zu erscheinen. Der „Aurore“ zufolge beabsichtigen die Nationalisten, welche in ihren Organen die Adressen sämtlicher Mitglieder des Kassationshofes veröffentlichten, vor den Wohnungen der letzteren Kundgebungen zu veranstalten. Die Mitglieder des Kassationshofes haben erklärt, daß sie sich durch diese Machinationen nicht einschüchtern lassen würden.

Aus den Verhandlungen am letzten Freitag ist noch hervorzuheben: Generalprocurator Manau hob die zahlreichen Widersprüche der Schreibsachverständigen hervor, die erklärten, das Bordereau sei nicht von Esterhazy. Man müsse feststellen suchen, wer der Verfasser des Bordereaus ist, ob es Dreyfus, ob es Esterhazy oder ein Anderer ist. Esterhazy könnte heute ungestraft eingekerkert, daß er der Verfasser des Bordereaus ist, da er ja von diesem Hauptanklagepunkt freigesprochen ist. Aber welchen Dienst würde er durch sein Eingeständnis, falls er wirklich der Verfasser ist, dem Lande leisten und dem unglücklichen Dreyfus, der seit vier Jahren leidet und seine Ehrenrettung verlangt. (Bewegung.) Wenn dagegen Dreyfus der wahre Schuldige ist, so wird er ewig für sein Verbrechen büßen müssen, und das so hemmbräute Gewissen des Landes wird endlich wieder beruhigt werden. Es ist also an Ihnen, meine Herren, eine Untersuchung anzustellen, aus der sich das Licht ergeben wird. Vergessen Sie nicht, die wiederholten Behauptungen Dreyfus' vor und nach seiner Degradation stehen in formellem Widerspruch mit seinen angeblichen Geständnissen. Manau verlas mehrere Briefe Dreyfus' an seine Frau, in welchen er fortwährend seine Unschuld behauptet.

Sehr bemerkenswert durch die Energie, mit der gegen jede Vereinfachung des Richterpruchs von

anderer Seite insbesondere von militärischer protestirt wurde, waren die Schlussausführungen Manaus. Manau beschwor den Gerichtshof, seine Aufgabe mit der Festigkeit, die seinem hohen Charakter zukomme, zu erfüllen, ohne sich um Gerichte und Meinungen von außerhalb zu kümmern. Manau wendete sich mit Entrüstung gegen die beleidigenden Worte, welche man gegen die Anhänger der Revision gerichtet habe; man behandle dieselben als Verräther, die sich den Beleidigern der Armee verkauft haben. Wir müssen laut Einspruch erheben gegen derartige Beschuldigungen und an den guten Glauben der anständigen Leute appelliren. Wir beleidigen nicht die Armee, weil wir für die Gerechtigkeit besorgt sind die Erforschung der Wahrheit wirken wollen. Die Schlussfolgerungen Manaus wurden von der verhältnismäßig wenig zahlreichen Zuhörerschaft schweigend angehört. Manau fügte hinzu: „Wenn die Richter von 1894 sich in gutem Glauben geirrt haben, oder wenn sie getäuscht worden sind, wie konnte ihre Ehre dadurch bestraft werden? Was die Armee betrifft, so wird Frankreich heute durch alle seine Kinder verteidigt, und es ist eine Thorheit, zu sagen, daß wir die Beleidiger unserer Kinder, unserer Freunde sein werden. Der Kassationshof hat nur eine Leidenschaft, die der Gerechtigkeit, der Wahrheit. Denken wir an den guten Ruf Frankreichs, welcher in den Augen der Völker bei dieser schmerzlichen Angelegenheit engagirt ist. Richter der Republik, laßt Dreyfus kommen, sich zu rechtfertigen, wenn er es kann. Abge er in diesem Falle der Liebe seiner Gattin und seiner Kinder wiedergegeben werden. Ich kann angeführt der Dokumente, welche zu dem Dossier gehören, nicht die Möglichkeit zugeben, daß Sie mein Verlangen ablehnen. Der Gerichtshof wird also fassen oder annulliren, wenn es angezeigt ist.“ Substanz beantragte der Generalprocurator eine Untersuchung der Angelegenheit, da sie ihm nicht spruchreif erschien. „In jedem der beiden Fälle“, sagt der Procurator, „habe ich die Ehre, Einstellung des Strafollzuges unter Vorbehalt administrativer Maßnahmen zu beantragen.“

Am Sonnabend wurde die Sitzung des Kassationshofes um 12 Uhr mittags eröffnet. Advokat Morand setzte sein Plaidoyer fort und behauptete, das Bordereau sei nicht von der Hand Dreyfus'. Im Saale und vor dem Gerichtshof herrschte Ruhe. Um 2 Uhr erfolgte der Schluß der Plaidoyers und der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück, welche 3 1/2 Stunden dauerte. Hierauf erklärte der Kassationshof den Revisionsantrag für zulässig und beschloß eine ergänzende Untersuchung durch den Kassationshof ohne Suspendierung der Strafe. Das Urtheil des Kassationshofes, welches das Urtheil des Kriegsgerichts über Dreyfus suspendirt und eine neue Untersuchung anordnet, bedeutet den vollständigen Sieg der Dreyfuspartei. Der Kassationshof wird nunmehr die Anklage der Geheimakten fordern, sofern diese noch existiren. Der Kassationshof nimmt auch die Untersuchung in der Piquart'sache in die Hand, die Folgen des Kassationsurtheils sind unberechenbar, sie müssen schließlich zur Verfolgung Merciers und der 7 Richter im ersten Dreyfusprozeß führen.

Das „geheime Dossier“ aus den Dreyfus' Akten soll, wie Yves Guot im „Eclair“ erzählt, jüngst verbrannt worden sein. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um angebliche Briefe Kaiser Wilhelms an Dreyfus und den Grafen Münster. Die Verbrennung dieser gefälschten Schriftstücke würde, wie sich aus den Aufzeichnungen des General Conse gegenüber Piquart ergibt, allerdings dem Wunsch des französischen Generalstabs entsprechen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zu den österreichisch-russischen Beziehungen erzählt die „Politische Correspondenz“ von unrichtiger Seite“ aus Petersburg: „Somohl die Audienz des Grafen Murawiew beim Kaiser Franz Josef, als auch dessen wiederholte Besprechungen mit dem Grafen Goltzowski lieferten die volle Gewähr, daß die im Jahre 1897 zu Stande gekommene Entente durch keine der seither aufgetauchten politischen Tagesfragen im Mindesten berührt worden sei und in vollem Umfange aufrecht bestehe.“

Frankreich. Die Cabinetsbildung unter Dupuy stößt immer noch auf große Schwierigkeiten. Allerdings hat sich Freycinet jetzt im Prinzip bereit erklärt, das Kriegsressort im künftigen Ministerium zu übernehmen. Dagegen lehnte Peytral die Annahme des Ministeriums für Colonien aus Gesundheitsrücksichten ab. Wie sehr die Lösung der Cabinetskrise mit der Drehfrage verknüpft ist, ergibt sich aus folgendem Telegramm aus Paris: Der Verbleib des Generalstabschefs Renouard auf seinem Posten hängt mit Freycinets Stellung in der Frage der Auslieferung des geheimen Dokuments ab. Die Gruppe der antikemistischen Deputierten richtet ein Manifest an das Land, welches mit den Worten schließt, man müsse die republikanische Regierung von dem Einfluß der Juden, welche sie zu Grunde richten, befreien und Frankreich dem jüdischen Joch entreißen.

Spanien und Amerika. Die spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen sollen neuerdings einen günstigeren Verlauf genommen haben. Spanien hat ein wichtiges Zugeständnis erzeigt, die Amerikaner zustimmen, daß die Abtretung Portoricos nicht nur eine genügende Kriegsschädigung sei, sondern auch zur Deckung künftiger Forderungen ausreiche, die amerikanische Bürger wegen Kriegsschädigungen erheben könnten.

Türkei. Zur Kretafrage hatte die Pol. Correspondenz gemeldet, die Einsetzung des Prinzen Georg von Griechenland als Generalgouverneur von Kreta solle in nächster Zeit bevorstehen. Bei der deutschen Regierung ist, wie man der Münch. Allg. Ztg. meldet, eine beratende Absicht der Kretasache amtlich bisher nicht zur Kenntnis gelangt, was aber auch nicht erforderlich ist, da Deutschland sich aus der Reihe der Kretasache zurückgezogen hat. Daß Oesterreich-Ungarn sich zu Gunsten der Candidatur neuerdings hart engagiert haben sollte, wird nicht für wahrscheinlich gehalten. Deutschland hat die Candidatur des Prinzen Georg niemals bekräftigt. Es hat nur abgelehnt, die Mitverantwortlichkeit für einen Schritt, wie diesen, zu tragen. — Admiral Pötter hat den Gouverneur von Kamae davon verständigt, daß die Admirale am 4. November die Regierung von Kreta bis zur Ankunft des neuen Gouverneurs übernehmen würden, und ihn ersucht, allen muslimanischen Beamten zu befehlen, ihre Dienstweize denjenigen Beamten zu übergeben, welche die Admirale bezeichnen würden. Der Gouverneur hat die Befehle um Instruktionen ersucht. — Wie schon erwähnt, ist der deutsche Forscher Dr. Feld, als er sich von seiner türkischen Begleitung entfernt hatte, im Sipandag-Gebirge von kurgischen Räubern verwundet und beraubt worden. Auf sofortige Vorstellung der deutschen Botschaft befehlt der Sultan, wie jetzt aus Konstantinopel mitgeteilt wird, die strenge Verfolgung und Bestrafung der Schuldigen. Die Thäter sind bereits entdeckt und in Haft genommen. Das geraubte Gut sowie ein Theil des geraubten Geldes ist aufgefunden. Der Verwundete Dr. wird auf persönliche Anordnung des Sultans auf Staatskosten verpflegt.

Ostasien. Aus China bringt Neut. Bureau alarmirende Nachrichten. In Peking ist danach eine Bewegung der Truppen nach der Küste des Golfs von Pelschil im Gange, weil man annimmt, daß eine fremde Macht den Versuch machen könnte, sich der Eisenbahnlinie zu bemächtigen. Junglu gestattete die Anwesenheit der Truppen Rangius als Gegengewicht gegen die in den Gefandtschaften stationirten Marinemannschaften.

Ägypten. Der französische Minister des Aeußern Delcasse erhielt von dem französischen diplomatischen Agenten in Kairo Cogordan folgende Depesche: „Kairo. Ich erhielt die Nachricht, daß ein neuerdings nach Fachoda gefandtes Boot nach Khartum zurückgekehrt ist. Major Marchand soll, da er es für nöthig erachtet, seinen zur Zeit der Abreise des Hauptmanns Baratier nicht fertiggestellten Bericht selbst bis Kairo zu bringen, auf dem Boote nach genommen haben, nachdem er zuvor das Kommando dem Hauptmann Germain anvertraut hatte.“ Neut. Bur. meldet aus Kairo von Freitag: Major Marchand verließ am 23. October allein Fachoda und traf heute früh in Khartum ein. Marchand reiste am 29. d. M. nach Kairo weiter. Die anderen Franzosen verbleiben in Fachoda. —

Eine offiziöse Notiz der Agence Havas erklärt die Nachricht, Marchand habe von Paris Befehl erhalten, Fachoda zu verlassen und sich nach Kairo zu begeben, für völlig unrichtig. Major Marchand handle auf eigene Hand.

Deutschland.

Berlin, 31. Oct. Der König von Sachsen konnte am Sonnabend sein fünfundzwanzigjähriges Regierungsjubiläum feiern. Der „Reichsanzeiger“ schreibt aus diesem Anlaß: „Der Kaiser mit den verbündeten Regierungen und das gesammte Vaterland fühlen sich in dem aufrichtigsten Wunsch vereint, daß der erlauchte Monarch noch viele Jahre seines hohen Amtes in ungeschwächter Kraft zum Wohle seines Landes und des Deutschen Reiches walten möge.“

(Am rheinischen Landtage) hat der Regierungsvertreter bei Beantwortung einer sozialdemokratischen Interpellation erklärt, der Reichsanzler habe Erhebungen über die Ursache der Fleischtheuerung angeordnet und um Beschleunigung gebeten. Demnach ist auch die Umfrage des preussischen Landwirtschaftsministers auf Anregung des Reichsanzlers erlassen.

(Der Entwurf eines neuen Polizeistrafgesetzbuchs) der nach der „Kön. Ztg.“ geeignet ist, die Segel der Unzufriedenheit zu füllen, ist dem braunschweigischen Landtag zugegangen. Während seit einigen Jahren schon am Sonnabend öffentliche Tanzlustbarkeiten u. s. w. nur bis 12 Uhr abends stattfinden durften, verbietet die neue Gesetzbuchvorlage am Sonnabend Abend nach 12 Uhr auch alle von Privatpersonen veranstaltete oder in geschlossenen Gesellschaften stattfindende Tanzlustbarkeiten u. s. w. Was für Vorschriften macht man erst für den Sonntag selbst! Zur Probe nur folgende Bestimmung aus dem Gesetze: „Am Sonntag und Festtagen sind bis 3 Uhr nachmittags alle Musik-Aufführungen (mit Ausnahme der Oratorien und geistlichen Concerte außerhalb der Zeit des Hauptgottesdienstes), Schaulustellungen und theatralische Vorstellungen, ferner Wettrennen und alle mit Eröffnung der Sonntagsruhe verbundenen gesellschaftlichen Vereinigungen und Vergnügungen an öffentlichen Orten, das Kegelspiel, das Scheibenschießen und Bogenschießen, die Vergnügungsschlittenfahrten, dergleichen alle die Sonntagsruhe führenden Belustigungen in Privaträumen oder Privatgärten sowie auch das Fischen verboten.“ Also Sonntags darf bis 3 Uhr nachmittags — auch außerhalb der gottesdienstlichen Zeit — kein Frühconcert, keine Vergnügungsschlittenfahrt, keine „hörende Belustigung in Privaträumen“ u. s. w., ferner auch nicht das geräuschvolle „Fischen“ stattfinden.

(Die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz) welche jetzt dem Bundesrath vorliegt, sieht, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ mittheilen, eine Vereinfachung in der Berechnung der Altersrenten vor. Es soll als Altersrente künftig neben dem beibehaltenen festen Reichszuschuß von 50 Mk. lediglich der neue Grundbetrag der Invalidenrente gewährt werden. Dieser aber soll nicht mehr, wie es gegenwärtig der Fall ist, für alle Lohnklassen auf den gleichen Betrag von 60 Mk. bemessen, sondern nach Lohnklassen abgestuft werden. Er soll sich fortan belaufen für die Lohnklasse I auf 60 Mk., für II auf 90 Mk., für III auf 120 Mk., für IV auf 150 Mk., für V auf 180 Mk. Sind während der Versicherungsdauer Marken aus verschiedenen Lohnklassen beigebracht, so wird aus diesen Beträgen ein Durchschnitt berechnet. Eine Berechnung nach Beitragswochen soll fortan bei der Altersrente nicht mehr stattfinden. Die obigen Beträge der Grundrente — welche also fortan neben dem festen Reichszuschuß von 50 Mk. die Altersrente bilden sollen — stehen bei den vier anderen Lohnklassen zu einander in demselben Verhältnisse (2:3:4:5), wie jetzt die Altersrente; die neue fünfte Lohnklasse tritt (mit 6) in dieselbe Stufenreihe ein, und diese wird in der Novelle allgemein, auch bei den neuen Steigerungen der Invalidenrente sowie bei den Beiträgen zu den einzelnen Lohnklassen durchgeführt. Eine Benachtheiligung der künftig in den Genuß der Altersrente tretenden Personen soll durch deren anderweite Bemessung nicht herbeigeführt werden, vielmehr werden dadurch die Altersrenten allgemein um rund 6 pCt. erhöht. Die Wartezeit ist für beide Renten herabgesetzt; sie beträgt bei der Altersrente bisher: 30 Beitragsjahre zu 47 Wochen (1410 Wochen), nach der Novelle: 1200 Beitragswochen; bei der Invalidenrente bisher: 5 Beitragsjahre zu 47 Wochen (235 Wochen), nach der Novelle: 206 Beitragswochen. Von einer Herabsetzung der Altersgrenze ist abgesehen worden wegen der großen Mehrkosten. — (Kameruner Sittenbilder) finden sich in der neuesten Nummer des „Deutschen Colonialbl.“ Der stellvertretende Gouverneur von Kamerun, Dr.

Seitz, berichtet, daß er auf einer Expedition in das Bialangaland im Juli feststellte, daß die Calabarländer früher ganze Hügel von Sklaven, escortirt durch Bewaffnete, aus Kamerun ausführen. Auch wurden ihm eine Reihe Leute namentlich bei Zeichnet, die noch in letzter Zeit von den Calabarhändlern mit Gewalt oder List entführt wurden und in Calabar festgehalten werden. „In allen diesen Händeln spielt der jetzt verstorbene fromme King Ekanemessin eine für einen Christen recht beachtliche Rolle.“ — Premierleutnant Dominik von der Station Waunde meldet von einer Expedition in das Balinga-gebiet: Am 19. Juni kamen meine Boten mit mehreren Großen des Batehähnpflings Ngutte und dem Hausältesten der dortigen Handelsniederlassung im Lager der Expedition wieder an und meldeten, daß drei Hausahändler und drei Leute Ngutes, die im Mai in Waunde gewesen waren und große Posten Eisenblech in den Faktoreien verkauft hatten, von dem Balingahähnpfling, bis zu dem Dominik sie von sechs Soldaten hatte geleiten lassen, weil es die erste große Karawane Ngutes war, gefangen, an ihrer Habe beraubt, geschlagen und verzeht worden wären. Balinga war seit dem Eintreffen der Ngutteleute unsichtbar. Durch einen Sklaven erfuhr Leutnant Dominik sein Versteck, eine Insel im Mban, und es gelang noch in derselben Nacht, seiner habhaft zu werden. Balinga war gefesselt, er und sein Bruder Gbange hätten die Leute geschlagen lassen, ein großes Fest veranstaltet, bei dem sämmtliche sechs Mann bis auf die Knochen verzehrt worden wären. Dieser Fall von Kannibalismus, schreibt Dominik, ist umso auffallender, weil Balinga selbst, wie alle seine Angehörigen, englisch spricht und durch den langen Verkehr mit der ehemaligen Station recht kultivirt ersehen. Auf dem Schauplatz des graufigen Mordes liegen sich noch fast sämmtliche Knochen der unglücklichen Opfer, die weithin verstreut lagen, zusammenfinden, und die Hausfas hielten eine große Begräbnisfeier ab, bei der Balinga das Todesurtheil verurtheilt wurde. Ehe dies Urtheil vollstreckt werden konnte, wurde Balinga bei einem Fluchtversuch erschossen.

Wolkswirtschaftliches.

(Ein Liebling des Bundes der Landwirtschaft, Prof. Bachaus in Königsberg, veröffentlicht in dem „Deutsch. Oekon.“ seine agrarstatistischen Untersuchungen. Sie erregen Verblüffung bei den Bienen. Sie sind außer sich, daß es in Ostpreußen keinen Ueberfluß an Brotgetreide geben soll, und noch mehr sind sie durch den nachstehenden Satz aufgebracht worden: „Wenn in Ostpreußen in wenigen Decennien aus einem Getreide exportirenden Bezirk ein Land geworden ist, welches nur noch seinen eigenen Bedarf deckt, so kann man auch für die Zukunft wohl vermuten, daß die Verhältnisse des Deens denjenigen des Westens immer ähnlicher werden, und die Intenitätssteigerung der westlichen Landwirtschaft nach zuahmen.“

(Ein Normalstatut für Handwerkskammern hat die vom Deutschen Gewerksammettag im September eingesetzte Commission in diesen Tagen in Berlin durchberathen. Der Entwurf zerfällt in fünf Abschnitte. Bei der Berathung verlaute die „Frank. Ztg.“ zufolge, daß beabsichtigt sei, für die vom preussischen Handelsministerium ins Auge gefaßten Unterabtheilungen der Handwerkskammern besondere Commisare in der Person von Regierungsassessoren zu bestellen. Doch vernomnten sich die Commissionsmitglieder mit dieser Absicht nicht zu befreunden, da sie von einem derartigen Vorgehen eine Stützung der Selbstständigkeit der Unterabtheilungen auf Kosten der Autorität der Kammer befürchteten. Einmüthig waren die Commissionsmitglieder der Ansicht, daß die Stellung des Secretärs in jeder Hinsicht geklärt werden müsse. Da die Absicht besteht, in Preußen die Wahlen zur Handwerkskammer auf den Monat April anzuschieben und sie mit dem 1. October 1899 in Kraft treten zu lassen, soll der ausgearbeitete Entwurf sofort den zuständigen Organen zugestellt werden.

Kelametheil.

Prakt. **MYRRHOLIN-SEIFE**
unüberbessert zur Haut- und Schönheitspflege.
Als beste Kindersseife ärztlich empfohlen.
Überall, auch in den Apotheken erhältlich.

Neuheiten für Herbst und Winter in Damen-Kleiderstoffen

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre u. ausserordentlich grossen Sortimenten.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten festen Preisen.

Unsere
Spezial-Abtheilung
für
Damen-Confection
Jackets, Kragen, Capes,
Regen- u. Abendmäntel,
Mädchen-Mäntel und -Jackets
enthält eine Massen-Auswahl in den neuesten,
geschmackvollsten Façons vom einfachsten bis hoch-
elegantesten Genre.

Fertige
Herren-Anzüge
Joppen, Ueberzieher, Hohenzollernmäntel etc.
Anfertigung nach Maass unter Garantie
Knaben-Anzüge
Ueberzieher, Mäntel.
Grosse Auswahl, vorzügliche Verarbeitung und Stoffe,
tadelloser Sitz.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist Jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt.

- | | | | | |
|--|--|---|---|--------------------------------------|
| Gardinen,
Stores, Vitragen
besonders billig. | Teppiche,
Möbelstoffe,
Portièren. | Tischdecken,
Bettdecken,
Stepdecken. | Bettfedern,
Bettbezüge,
Bett-Inlets. | Leinen-
u. Baumwollen-
Waaren. |
| Fertige Morgen-
röcke, Blousen,
Unterröcke. | Tischgedecke,
Theegedecke,
Tafelgedecke. | Handtücher,
Taschentücher,
Staubtücher. | Normal-Hemden,
Camisols,
Beinkleider. | Corsets,
Schürzen,
Handschuhe. |

Brummer & Benjamin,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 23, Part., I. u. II. Etage.

Voss'sches Vogelfutter
mit der Schwalbe
100 fach
prämiirt.
Broschüren „Der praktische Vogel-
pfleger“ Anleitung
zur Pflege u. Zucht
UMSONST.
Singfutter für Kanarien, „Ceres“, bestes Kanarien-Aufzuchtfutter, Nachtigallen-, Drosseln-, Papageien-, Prachtfinken-, Kardinal-,
Lerchen-, Meisen-, Dompfaffen- und Spezialfutter für alle einheim. Finkenarten, „Expusit“, Feinfutter für zarte Weich-
fresser, Voss'scher, patent. Milbenfänger, Reform-Fischfutter, „Mundtia“, Hundereinigungspulver, Voss'scher Blattlaustod-
präpar. Vogelsand. Voss'sches „Musca mit der Schwalbe“, gesetzlich geschützt, das Beste Futter für Fische und
vielfressende Vögel jeder Art. Erhältlich in Merseburg bei **W. Kieslich**.

Fr. Th. Stephan
empfang frische Sendung
echte Frankfurter Würstchen,
feinsten Münchener Spisakal,
feinste Kieler Spratzen u. Voll-Wädling,
hochfeine ital. Tafeltrauben
(Beronejer und Castel-Sangiovanni, weisse
und blaue Trauben),
Almeria-Trauben
(allerfeinste Spanische Tafeltrauben),
italienische Damer-Waronen.

Dame! Heil. Geheimn. Blute in
allen hässlichen Angelegen-
heiten. Vertrieb: Götze, u. i. m.
Heimanns Verlag, Berlin SW., 61.

Kaiser Wilhelmshalle.
Panorama.
Tirol-Zillertal.
Dachromantische Reise.

C. Rich. Ritter,
**Grossh. Sächs. Hof-Pianoforte-
Fabrik, Halle a. S.,**
Filiale: **Merseburg, kl. Ritterstrasse.**
Pianos
eigener Fabrik in bewährter, unübertroffener
Landschönheit u. Güte unter langjähriger Garantie
von **Mk. 450** an.
Höchst prämiirt auf allen besichtigten Welt-Ausstellungen.
Flügel und Harmoniums
nur renommirter Fabriken,
Piano-Lampen u. Piano-Sessel
in großer Auswahl.

Fischverkauf.
Das Ansfischen des hiesigen Gott-
hardtsees findet
Dienstag den 1.
u. Mittwoch den 2. November
statt. Es werden dort
**Karpfen, Hechte, Schleien,
Sakkarpfen u. verschiedene
andere Sorten Fische**
verkauft
Franz Dorias.
Kinder-Nährzwiebad,
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger,
Gothardtstrasse 14/15.
Dazu eine Beilage.



Die Orientreise des Kaiserpaars.

Das Kaiserpaar trat Freitag früh 8 1/2 Uhr aus Jaffa zu Pferde die Weiterreise nach Latakun an. Der Kaiser trug die Tropenuniform, seine Gemahlin hatte ein gelbes Kleid mit rotem schimmernder Blouse angelegt und einen Tropenschleier über das Gesicht gezogen. Unter dem Donner der Kanonen erfolgte der Ausbruch des Kaiserpaars, das nach allen Seiten unermüdet für die jubelnden Kundgebungen der auf der freigestellten Hauptstraße herandrängenden Menge dankte. Den Zug eröffnete Graf Wedel, der über der Tropenuniform einen lang herniederwallenden weißen Staubmantel angelegt hatte. Dann folgten die Kriegergestalten der Leibgardien ebenfalls in Tropenuniformen, alle auf eingeborenen Pferden. In einem Abstände davon ritt das Kaiserpaar, dem sich in unmittelbarer Folge die Herren der nächsten Umgebung angeschlossen.

Vor der Weiterreise nach Ramleh empfing der Kaiser auch eine Deputation der Tempelr, welche vier Aquarelle überreichten, die ihre Colonien bei Jaffa, Haifa und Jerusalem darstellen.

Die Hitze hatte am Freitag noch zugenommen, das Thermometer zeigte im Schatten 34 Grad; trotzdem legte der Kaiser, welcher schon am Donnerstag sieben Stunden im Sattel gewesen war, die ganze Strecke von Jaffa nach Ramleh zusammen mit der Kaiserin zu Pferde zurück.

Von Ramleh ritt das Kaiserpaar Freitag Nachmittag über El-Kubab und Latakun bei Amwas vorbei bis Bab-el-Wadi, wo es mit Gefolge gegen 5 Uhr anlangte, um die Nacht in dem inzwischen aufgeschlagenen Zeltlager zu verbringen. Auch auf dieser ganzen Strecke fand der feierliche Zug begeisterte Aufnahme. Die Bewohner der anliegenden Dörfer, von ihren Dorfkäuffen geleitet, hatten zu Pferde an der Straße Aufstellung genommen, um längs derselben die unter dem Namen Dschita berühmten arabischen Reiterpiele dem Kaiser vorzuführen. Dieser folgte den Aufführungen der vorzüglichen Reiter mit Interesse, die Temperatur stieg mittags über 40 Grad K. in der Sonne.

Vom Zeltlager bei Bab-el-Wadi erfolgte am Sonnabend der Aufbruch um 6 Uhr morgens. Je näher Jerusalem, um so mehr schwoll die den Kaiser und die Kaiserin entusiastisch begrüßende Volksmenge an. Durch die mit Fahnen, Guirlanden und Ehrenportien reich geschmückten Straßen langte der Zug mit den webenden Standarten der Majestäten kurz nach 11 Uhr vormittags in dem im Norden der Stadt errichteten Zeltlager an. Nach eingemommenem Frühstück begab sich das Kaiserpaar vom Kaffathore aus zu Fuß nach der Grabeskirche, an deren Eingang dasselbe von der römisch-katholischen, griechisch-orthodoxen und armenischen Geistlichkeit empfangen wurde. An der Spitze der römisch-katholischen Geistlichkeit hielt der lateinische Patriarch Monsignore Pivati eine Ansprache. Auch der griechisch-orthodoxe und der armenische Patriarch hielten Huldigungsansprachen an die Majestäten, welche hierauf die Grabeskirche durchschritten. Danach begab sich das Kaiserpaar unter dem unbeschreiblichen Jubel der ganzen Bevölkerung nach der neuerbauten evangelischen Erlöserkirche, wo die deutsche evangelische Gemeinde ihre Huldigung darbrachte und der Kultusminister D. Voss eine Ansprache hielt. Die Majestäten besichtigten hierauf eingehend die Erlöserkirche. Um 6 Uhr fand im deutschen Consulat der Empfang des Consularcorps, der türkischen Notabilitäten, der drei Patriarchen und sonstiger kirchlicher Würdenträger statt, wobei der Kaiser eine Anzahl Herren durch Ordensverleihungen auszeichnete.

Nach Anfunft des Kaisers und der Kaiserin in Jerusalem wurden zwischen dem Kaiser und dem Sultan herzliche Depeſchen gewechselt.

Deutschland.

(Der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland.) Prinz Georg Wilhelm, ist am Freitag großjährig geworden. Das Welfenorgan in Hannover, die „Deutsche Volkszeitung“, ruft aus diesem Anlaß an der Spitze des Blattes ein „Seil Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Georg Wilhelm von Hannover“ zu. Sie mahnt, „der zeitweiligen Trennung von Fürst und Volk sich zu genießen und in Zuversicht zu harren des Tages, wo nach Gottes vergebender Gerechtigkeit triumphieren werden Wahrheit, Recht und Treue. Vergebens würden alle Spekulationen der „Widerlager in und außer Landes“ sein, die sie an die Zeit der Großjährigkeit des Prinzen Georg Wilhelm geknüpft haben, in der Hoffnung, daß er um anderer Vorteile willen verzichten werde auf sein erstes und

vornehmstes Recht, auf sein rechtmäßiges Erbe Hannover.“ Prinz Georg Wilhelm werde nach der Rücksicht eines ihm zum heutigen Tage von treuen Hannoveranern geschenkter Schwertes „Zum Schutze des Rechtes“ überall da zu finden sein, „wo es gilt, dafür einzutreten gegen Unrecht und Gewalt. In diesem Sinne begrüßt das wahre hannoverische Volk den heutigen Tag und bringt Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Georg Wilhelm von Hannover mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen seinen Huldigungsruß dar mit dem Gelübde unwandelbarer Treue!“

Provinz und Umgegend.

† Hohenmölsen, 27. Oct. Gestern Abend in der siebenten Stunde brach in dem Förderturme des Grubenbesizers Müller in Wildschütz Feuer aus, wodurch der Thurm zum Theil vernichtet wurde. Die Entleerungsurache ist noch nicht ermittelt.

† Gielesleben, 26. Oct. Ein 13jähriger Realschüler von hier wurde am Montag Vormittag mit 96 M. zur Begleichung einer Rechnung nach der Stadt geführt. Da der Schüler aber von diesem Gange nicht zurückkehrte, jagten die Eltern Erkundigungen ein und mußten nun zu ihrem Leidwesen erfahren, daß das Geld nicht abgeliefert war. Da der Knabe auch bis heute in die elterliche Wohnung nicht zurückgekehrt ist, kann nur angenommen werden, daß das Kind einem Verführer in die Hände gefallen ist. Bekleidet war der Knabe mit braunem Anzuge, braunem Kaisermantel, braunem Hut und Schürschuhen.

† Erfurt, 27. Oct. Gegen den hiesigen Stadthauptmannrenbanten Grafemann ist bei der Staatsanwaltschaft eine Denunziation eingereicht worden des Inhalts, daß der genannte Renbant fortgesetzt kleine Beträge von Excursionsgeldern unterschlagen habe. Die Staatsanwaltschaft hat die Sache dem Magistrat zur Untersuchung abgetreten. Der in Frage kommende Beamte ist bereits ein hochbetagter Mann. — Ein angeleglicher Renbant aus Elbing, der in seiner Heimath 40 000 M. unterschlagen haben soll, ist heute hier verhaftet worden. Der Mann leugnet jede Schuld.

† Jena, 26. Oct. Im hiesigen Krematorium sind bis heute — d. h. also im Verlauf eines halbjährigen Bestehens — insgesamt 15 Leichen verbrannt worden.

† Gräfenhainichen, 27. Oct. Der Handwerksbursche Radt aus Bayern, welcher gestern die Radler Chaussee passirte, hatte das Malheur, in die Hände mehrerer Gauner, gleichfalls „arme“, Reisende, zu fallen, die es verstanden, ihn zu einem Spiele zu verleiten. Durch allerhand Manipulationen war der Vermiste nicht nur in kurzer Zeit seines Geldes, das die Summe von 15 Mark betrug, beraubt, sondern er mußte auch noch seine Taschen- uhr dahingeben. Es gelang nicht, trotz erstatteter Anzeige, das saubere Kleebild zu ermitteln. — Arg belästigt wurde anfangs dieser Woche in dem umweit von hier gelegenen Dorfe Grobern der Gastwirth Lehmann von einer durchziehenden Zigeunerbande. Er wolle der Aufforderung, ihnen Getränke zu verabreichen, nicht nachkommen. Dies veranlaßte nun einen Zigeuner, um sich zu rächen, ein Fehler der Gasse mit einem Stein einzuworfen. Der in der Gasse sitzende Sohn wurde von dem Stein getroffen, doch zum Glück nicht verletzt. Nach geschehener That suchte die Horde das Weite.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. November 1898.

Der „Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen“ hielt am Sonntag hier seine jahrgangsmäßige Generalversammlung ab. Der Verein, der in der Stärke von einigen vierzig Personen mit, besichtigte zunächst das im hiesigen Schlossgarten aufgestellte, 1750 bei Göhlisch ausgegrabene Hümngrab. Herr Major Dr. Förstlich, der einige Erläuterungen darüber gab, bezeichnete dasselbe wegen der Zeichnungen und Inschriften, mit denen die Innenwände bedeckt sind, als eine große Seltenheit. Die eigentliche Sitzung wurde im „Hotel zur Sonne“ abgehalten. Nachdem der Vorsitzende, Herr Geheimrath von Fritsch, Halle den geschäftlichen Theil erledigt hatte, begrüßte Herr Prof. Dr. Erdmann Halle des verdienstvollen deutschen Forschers Wolbe- mann Feld, der vor Kurzem am Van-See in Armenien von kurdischen Räubern überfallen worden ist und übernahm es, der Familie die Theilnahme der Vereinsmitglieder auszudrücken. Nachdem sodann der Vorsitzende die Versammlung und die zahlreich erschienenen Merseburger Gäste begrüßt und den Vorsitz Herrn

Fortrath von Wangelin übertragen hatte, trat die Verlesung in die wissenschaftliche Sitzung ein. Die erste Mittheilung machte Herr Director Dr. Swallig-Merseburg über Vernichtung von Unkräutern durch Eisenmittel. Der Herr Referent hat im vergangenen Sommer auf hiesigen Feldern Versuche angestellt, Federst, Ackerst, Distel durch Bespritzen mit Eisenmittelösungen zu vernichten und damit günstige Erfolge erzielt. Bespritzungen mit 7 1/2 % Lösungen wirkten überall günstig bei gutem Wetter, während bei Regenwetter der Erfolg ausblieb. Bei Anwendung von 15 % Lösungen fielen junge Federstpflanzen schon nach zwei Stunden ab, und durch 20 % Lösungen wurde auch blühender Federst zum Absterben gebracht. Auf die Getreidearten, Zuckerrüben und den Roggeln wirkten die Lösungen nicht schädlich. Um die Methode im großen auszuführen, genügt aber nicht eine Handspitze, die der Herr Vortragende der Versammlung demonstirte, sondern es müßten sich fahrbare Spritzen, verbunden mit einer Luftpumpe, konstruirt werden. Im Anschluß an diese Mittheilung wies Herr Prof. Baumert auf das von dem Vorleser der Reichsanstalt für Pflanzenzüchtung, Herrn Dr. Hollrung, herausgegebene „Handbuch der chemischen Mittel gegen Pflanzenkrankheiten“ hin. Hierauf legte Herr Dr. Dieck-Beisen eine Reihe neuer und wenig bekannter oder verkannter Samen immergrüner Pflanzen, deren Acclimatifikation ihm gelungen ist, vor: Coniferen, Ericaceen, Berberiden, Aliboraceen und einige antarctische Formen. Desgleichen Insectenformen aus Kiautschou, namentlich Käfer, sowie plastische Nachbildungen nordischer Insecten. Nach der Ansicht des Herrn Referenten haben die Insecten mit dem griechischen oder lateinischen Alphabet nichts zu thun, sondern sind überasiatischen Ursprungs. Schließlich legte der Herr Vortragende noch eine Sammlung von orientalischen Steinbockarten und Bergschafen, sowie den Kopf einer Schneeziege aus Britisch-Colombien vor. Herr Privatdocent Dr. Brandes berichtete über die Färbung einiger Thiere. Nach seinen Beobachtungen ist die Färbung verschiedener Seegarten zurückzuführen auf rothe, grüne, blaue Algen, die auf den Seegeln schwarzen. Der letzte Punkt der Tagesordnung „Farbige Abbildung der Emulsionspectra“ wurde von Herrn Prof. Dr. Erdmann zurückgezogen und soll zugleich mit dem am 10. November in Halle stattfindenden ersten öffentlichen Wintervortrage über „Acetylen und Acetylengasbeleuchtung“ erledigt werden, da diese Beleuchtung die einzige ist, bei welcher die Farben in gleicher Weise auf unser Auge wirken wie bei Sonnenlicht. Damit war der wissenschaftliche Theil der Sitzung erledigt, und das gesellige Beisammensein trat in seine Rechte.

Sonderzüge anlässlich der Abgeordnetenwahl. Anlässlich der am 3. November stattfindenden Wahl zum Abgeordnetenhaus werden Sonderzüge von Merseburg und Schafstädt nach Lauchstädt und zurück abgefahren werden. Die Abfahrt in Merseburg erfolgt früh um 9 Uhr 35 Min., Anfunft in Knopendorf 9 Uhr 48 Min., Abfahrt daselbst 9 Uhr 49 Min., Anfunft in Milau 9 Uhr 56 Min., Abfahrt daselbst 9 Uhr 57 Min., Anfunft in Lauchstädt 10 Uhr 6 Min. Die Abfahrt von Schafstädt erfolgt am 9 Uhr 30 Min., die Anfunft in Groß-Gräfendorf um 9 Uhr 38 Min., die Abfahrt daselbst um 9 Uhr 39 Min., die Anfunft in Lauchstädt um 9 Uhr 45 Min. Die Rückfahrt von Lauchstädt nach Merseburg erfolgt nachmittags 4 Uhr 27 Min., die Anfunft in Merseburg um 4 Uhr 56 Min. Die Rückfahrt von Lauchstädt nach Schafstädt erfolgt um 4 Uhr 30 Min. nachmittags, die Anfunft in Schafstädt um 4 Uhr 50 Min.

Die hiesige Schülerwerkstatt beginnt in diesen Tagen ihren Winterkursus. Mancher fragt auch heute noch, wozu eine Werkstatt für Schüler? Wer da weiß, wie unbescholten in der Mehrzahl die Schüler durch Mangel an Übung sind und bleiben, wer bedenkt, wie diese allgemeine Ungeschicklichkeit immer mehr wächst, je mehr die Industrie das Leben bequemer macht, je mehr also z. B. dem Schüler die kleinen Arbeiten, wie das Heften und Beschneiden der Bücher etc., aus den Händen genommen werden, der wird wünschen, daß hierfür Ersatz geschaffen werde durch den Unterricht in der Schülerwerkstatt. Der Schüler von heute schlägt sich kein Buch mehr ein, die Umschlüge werden ihm fertig geliefert; er zieht sich keine Hinte mehr, sie sind ihm vorgegedruckt; zum Weisheitsstein giebt es mechanische Hilfsmittel, ja selbst die Tischblätter werden zurecht geschliffen verkauft. Es ist fast, als ob der Knabe keine Hände mehr an Leibe hätte. Wenn es nun Aufgabe ist, den Menschen zu erziehen, die ihm verliehenen Gaben zur Entfaltung zu bringen, so wird man berechtigt sein zu fordern, daß die Übung der Hand nicht vernachlässigt werde. Hand

Oberbergstraße 6
ist die 1. Etage zu vermieten.
Neumarkt 26
ist ein Laden mit Wohnung, Geschäftsräumen und Pferdehof sofort zu vermieten und Neujahr oder später zu beziehen. Näheres **Gothardstraße 16.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Kleine Ritterstraße 6a, 1.

Gut möbliertes Zimmer
mit Kammer ist zu vermieten
Freidrichstraße 3.

1 Zimmer mit Bett,
letz. Eingang, zu vermieten
Vindenzstraße 10.

Freundl. möbl. Zimmer
mit Schlafzimmern an einen Herrn zu vermieten
Gothardstraße 4.

Ein gut möbliertes Zimmer
nebst Schlafzimmern ist zu vermieten
Gallische Straße 32. dort.

Möbliertes Zimmer
sogleich zu vermieten
C. F. Malpricht, Grünstraße 5.

Freundlich möbl. Zimmer,
sowie guten bürgerlichen Mittagstisch empfiehlt
A. Knoblauch, Domstraße 7.

Freundliche Schlafstelle
offen
Burgstraße 10.

Cacao.
garantirt rein und leicht löslich, empfiehlt
a Pfund 150, 160, 200, 240 Pf.
Paul Näther, Markt 6.

Daugstiefeln
von gutem Rindleder in großer Auswahl.
Rich. Schmidt, Seitenbeutel 2.



Dienstag den 1. u. Mittwoch den 2. Nov. cr.
empfiehlt
Großes Leinwand.

Karpfen
blau und polnisch,
dazu ladet ergebenst ein

Albin Thiene,
Gasthof zur grünen Linde.

Fette Gänse, sauber gerupft, bis 10 Pfund schwer, a Pfd. 45-48 Pf., fette Enten a Pfd. 53-58 Pf. franco gegen Nachn. empfiehlt F. Krueger, Alt-Reinholden, Döber.

Achtung!
Tische zum Jahrmarkt in Merseburg mit meiner sehr berühmten echten deutschen

Schafwolle,
welche nicht einläuft, sehr gut für Schweifsfäden ist, ein
Stand gegenüber von Herrn Fleischermeister Behr.

Fran Berger aus Halle.

Fr. Th. Stephan.
Erhalte heute Vorken
feinste Voll-Büchlinge.
Billigste Preise.

Hüte! Hüte!
Zum Jahrmarkt bin ich mit einer großen Auswahl von Damen- und Kinderhüten umher. Billigste Preise. Stand am Rathhause.

L. Hoppe aus Halle.

Büchlinge
Kostfeste 1 Mk. 60 Pf.,
Dahnfeste 1 Mk. 80 Pf.
empfiehlt
W. Krämer.

Kaiser-Oel

aus der Petroleum-Raffinerie vorm. A. Kork, Bremen.
Name gesetzlich geschützt unter Nr. 16 691 Klasse 20 b.

Kaiser-Oel
ist unexplodierbar und absolut gefahrlos, fast vollständig geruchlos, brennt hell und sparsam.

Kaiser-Oel.
bezogen von Schröder & Teutsch in Weichenfeld, zu haben in Merseburg bei den Herren: A. Thomas, Delgrube, Justus Oppel, Neumarkt, Carl Eckardt, Wilhelm Kötteritzsch, Ed. Drese, Gothardstraße, C. G. Hörlich's Ww., Markt, F. Hauptmann, Breiherstraße, J. H. Elbe, Schmalestraße, C. Schmidt, Unteraltenburg, J. Grunberg in Schaffstädt.

THEE-MESSMER

berühmte Mischungen Mk. 3,50 und 2,80 per Pfund. Probepackete 60 und 80 Pf. C. L. Zimmermann u. Fräulein J. Heufer u. Gustav Schönberger, Conditioren.

Café Roland

Inh. Fritz Seelenmeyer,
Halle a. S., direct am Markt.
Elegant eingerichtetes Wiener Café 1. Ranges. Eleganz durch die berühmten Wandgemälde.
Aufmerksame Bedienung, Tag und Nacht geöffnet.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. September 1898: 745 1/2 Millionen Mark.
Banfonds am 1. September 1898: 237 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Merseburg: **Otto Franke, Burgstr. 8.**

Hierher Sprossen und Büchlinge, Mecklenburger Spickaaß, Rügenwalder Gänsebrüste, Rügenwalder Gänsefischfleisch, Rügenwalder Gänsefischmatz
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt
bringe ich einen
Posten v. Wollwaren,
als: Kopfschawls, Tücher, Mützen, Läckchen, Capotten u. s. w., sowie einen Posten woll. Damentricot-Handschuhe, Herren-Krimmer mit Glacé, gefüttert, sowie einen großen Posten weisswoll. Tricot-Militärhandschuhe zu noch nie dagewesenen Preisen.
Stand vis a vis des Herrn Bantier Schulze.
B. Sepselon.

Speckkuchen
Dienstag und Mittwoch von 9 Uhr an
G. Klaffenbach, Markt.

hausgeschlachtene Würst
Bielitz, Lindenstraße 12.

hausliche Würst
pro Pfund 75 Pf. bei
Hippe, Unteraltenburg 24.

Gasthof Leuma.
Mittwoch den 2. d. M.

Sammelbraten mit Thüringer Klößen,
dazu ladet freundlichst ein
Köhler.

Zur Zufriedenheit,
Morgen Mittwoch
Schlachtfest
Karl Rudolph.

Restaurant „Hohenzollern“
Schönes Vereinszimmer
mit neuem Instrument frei.

Stabissement
Funkenburg.
Von Dienstag den 1. November, täglich von 8 Uhr abends ab,
Großes Instrumental-Concert
des berühmten
Damen-Orchesters Concordia.
Jr. M. Meyer.

Zur guten Quelle
Dienstag und Mittwoch den 1. u. 2. November
Große humorist. Gesangs-Concerte
und **Künstler-Vorstellungen**
der 1. Halleischen Sängervereinigung
5 Damen, 3 Herren.
Neues reichhaltiges Programm:
Original! **Der Coulier Trio.** Original!
Spezialität! **Reizende Chorgesänge.** Spezialität!
Ereignis! laden ein
J. Köpfer. C. Sentsmann jun.

Sieber's Restaurant.
Heute Dienstag
Schlachtfest.

F. Kämmer's Restaurant.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Kaiser Wilhelm's-Halle.
Mittwoch Schlachtfest.
Paul Selle.

Humbold's Restaurant.
Heute Dienstag
Schlachtfest.

Vogel's Restaurant.
Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Domconcert.
Dienstag 5 1/2 Uhr
Übung für Sopran und Alt.
Schumann.

„Lied“
Dienstag Abend
Verjammlung
im Herzog Christian. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Reichskrone.
Von heute Dienstag den 1. November ab im Barriere-Restaurant täglich große Concerte der
Damen-Capelle Szatrhazy
in Ungarischer Husaren-Uniform.
Anfang abends 7 1/2 Uhr. Ende 12 Uhr.
Entrée frei. Programm 20 Pf.
Reinhold Walthar.

Felschloßchen.
Heute Dienstag Schlachtfest
A. Kressler.

Gewandte Herren,
welche sich durch Absicht von Versicherungen (sicheren Nebenverdienst oder Lebensstellung) schaffen wollen, belieben ihre Off. einzureichen an **Emil Martensen, General-Agent der Duna, Halle, Magdeburgerstr. 28 II.**
Ein Pensionär wird von einem hiesigen Lehrer, der event. auch Nachmittagsstunden gewissenshaft erteilt, pro 1. November 1898 angenommen. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ende sofort oder Dinsten einen
Lehrling.
Albert Pagenhardt, Schuhmachermstr., Albrecht's Nachfolger.

Einige Arbeiterinnen
werden für dauernde Beschäftigung angenommen.
Hertel, Neumarktsmühle.

Zwei ordentliche Mädchen
zur Erleerung der feinen Küche können sofort eintreten im
Hôtel zur gold. Sonne, Merseburg.
Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Jan. gesucht.
Frau **Wichmann, Scholtz, Breitenstr. 10.**

Eine saubere Aufwartung
sofort gesucht
Markt 23, 2. Etage.
Suche zum 1. November ein
ehrl. reines Mädchen als Aufwartung
für den größten Theil des Tages. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Zu melden von 3-4 Uhr nachmittags.
Gejunden ein Heberzieher und Jackett zwischen Burgliebenau-Waldendorf. Abzuholen bei
Will. Kutzner, Lößen.

Ein Kanarienvogel
entfallen. Wegen Belohnung abzugeben
Breitestr. 1, im Wägenmacher-Geschäft.
Ein volles Loß und besten Daus der Merseburger Feuerwehr für ihr tapferes, energisches und richtiges Eingreifen bei dem Brande Johannisstraße 15, um das anzuwenden, so viel bewohnt und in großer Gefahr stehende Daus noch rechtzeitig zu retten.
Karl Boyer, Schindmaderstr.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 23. bis mit 29. October 1898.

Weizen, pro 100 St.	17.— bis 15,90	Mk.
Roggen, do.	15,30 bis 14,40	„
Gerste, do.	17.— bis 15,90	„
Hafer, do.	18.— bis 18.—	„
Erbsen, do.	20.— bis 16.—	„
Wicken, do.	30.— bis 12.—	„
Bohnen, do.	20.— bis 14.—	„
Kartoffeln, do.	5.— bis 4,50	„

Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo 1,40 bis 1,30
Schafschaf, pro Kilo 1,20 bis 1,10
Schweinefleisch, do. 1,20 bis 1,20
Lammfleisch, do. 1,20 bis 1,20
Butter, do. 2,60 bis 2,40
Eier, pro Schock 5,60 bis 5,20
Hut, pro 100 Kilo 4,80 bis 4,40
Stroh, do. 3,40 bis 3,20

Marktpreis der Getreide
in der Stadt
vom bis 22. mit 29 October 1898.
pro Eind 9.— Mk. bis 15.— Mk.

Korrespondenz-Redaktion, Druck und Verlag von E. B. Beyer in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geremittler,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 256.

Dienstag den 1. November.

1898.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“, zum Preise von 80 Pfg. resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Kaiser in Palästina.

Bei der Ankunft des Kaisers auf kleinasiatischem Boden hat in dem Consulat des Hafensplases Haifa ein Empfang von Vertretern beider christlichen Confessionen, des Geistlichen der dortigen evangelischen Kirchengemeinde und des Directors der deutschen katholischen Niederlassung in Tab ghra, Peters Biever stattgefunden. Die Worte, mit welchen der Kaiser die Ansprache des letzteren beantwortete, werden den Befürchtungen ein Ende machen, als ob die Reise des Kaisers nach Palästina als eine Demonstration zu Gunsten des Protestantismus verstanden werden könnte. An die Begrüßung des kaiserlichen Paars schloß Vater Biever den Ausdruck des Dankes für den wirksamen Schutz, welchen sowohl die katholischen Anstalten in Palästina als die daselbst wohnenden deutschen Katholiken genießen und sprach die Hoffnung aus, daß es ihnen auch weiterhin gegönnt sei, unter den mächtigen Schwingen des deutschen Vares in Palästina zu wicken. Die Antwort des Kaisers beschränkte sich nicht auf die Zusicherung fortwährender Schutzes. „Ich ergreife gern, erwiderte der Kaiser, die Gelegenheit, ein für alle Mal auszusprechen, daß die katholischen Unterthanen, (d. h. die deutschen Katholiken) wo und wann sie denselben bedürfen sollten, meines kaiserlichen Schutzes stets sicher sein werden.“ Nach den Erörterungen, welche umlängst in Folge des Schreibens des päpstlichen Cardinalstaatssekretärs Rampollo an den französischen Cardinal Langenieur und der Befehlzung desselben durch die Ansprache des Papstes bei dem Empfang der französischen Arbeiterpiloten in Batavia über die Tragweite des „traditionellen Protektorats“ Frankreichs über die Katholiken im Orient stattgefunden haben, wird Niemand die Bedeutung der feierlichen Erklärung des Kaisers verkennen. Es handelt sich um die endgültige Erklärung, daß das deutsche Reich das Recht, seine „katholischen Unterthanen“ im Auslande zu beschützen, ausschließlich für sich selbst in Anspruch nimmt. Allerdings ist dieser Standpunkt nicht neu, da schon im Berliner Frieden von 1878 allen Mächten das Recht zugesprochen worden ist, ihre katholischen Angehörigen im Auslande, also auch im heiligen Lande zu beschützen und der deutsche Palästina-Bereich hat schon 1892 den entscheidenden Schritt gethan, sich dem deutschen Schutze zu unterstellen. Damit ist das traditionelle Protektorat Frankreichs über die Katholiken im Orient tatsächlich, soweit die deutschen Katholiken und katholischen Anstalten in Betracht kommen, eingeschränkt. Seitens der Curie ist nachträglich die Kundgebung zu Gunsten des französischen Protektorats dahin interpretiert worden, daß der Papst das französische Schutzwort nur so weit anerkannt habe, als dasselbe hauptsächlich bestehe und soweit es in vorkonventionellen Verträgen keine Einschränkung enthalten habe. Dem Papste liege es fern, anderen Mächten das Schutzwort über ihre Unterthanen irgendwie zu bestreiten. In dem der Kaiser bei dem ersten Betreten des Bodens von Palästina den katholischen Unterthanen seinen Schutz bedingungslos zuerkennend, hat er der Stellung, welche Deutschland etwaigen Ansprüchen Frankreichs gegenüber einnehmen würde, deutlichen Ausdruck gegeben, und so ist zu erwarten, daß Frankreich, wie bisher, so auch in Zukunft das Schutzwort Deutschlands auch

über die deutschen Katholiken im Auslande unangestastet lassen werde.

Der Dreyfusprozeß vor dem Kassationshof.

Am Freitag wurden die Verhandlungen über die Revision des Dreyfusprozesses vor dem höchsten französischen Gerichtshof fortgesetzt. Dreyfus' Sache hat an diesem Tage für den ungünstlichen Besagungen auf der Teufelsinsel noch günstigere Wendung genommen durch die Ausführungen des Generalprokurators Manau, der zu dem Schluß kam, eine Annullierung des Dreyfusprozesses, seine Verweisung vor ein neues Kriegsgericht und, was besonders für Dreyfus wichtig ist, Suspendierung der Strafe zu verlangen. So wie Manau kann nur ein Mann sprechen, der von der vollen Unschuld Dreyfus' überzeugt ist.

Das Richtercollegium des Kassationshofes besteht aus 15 Personen, lauter ehrenwürdigen alten Herren. Höchst wahrscheinlich dürften Manau's Forderungen durchdringen. Auch das neue Cabinet Dupuy wird sich dann dem Richterspruch beugen, obwohl Dupuy selbst aus seiner Abneigung gegen die Revision ein Gehl gemacht hat. Aber als rechtlich denkender Mann wird er nichts gegen einen Richterspruch unternehmen, der vom höchsten Gerichtshof gefällt werden wird. Dupuy hat bekanntlich am Donnerstag Abend, als er das Entschieden und über die Revision des Dreyfusprozesses befragt wurde, erwidert, die Angelegenheit gehöre jetzt der Gerechtigkeit und jeder rechtschaffene Mensch werde sich dem Urtheilsprüche beugen.

Nicht so die Militärpartei und die wüßte „nationalistische“ Presse. Radikale Blätter sehen schwere Konflikte zwischen Civil- und Militärgewalt voraus, falls, wie es wahrscheinlich ist, der Kassationshof eine ergänzende Untersuchung beschließe. Die betreffenden Blätter sprechen die Überzeugung aus, daß die Generale sich weigern werden, vor dem Kassationshof als Zeugen zu erscheinen. Der „Aurore“ zufolge beabsichtigen die Nationalisten, welche in ihren Organen die Adressen sämtlicher Mitglieder des Kassationshofes veröffentlichten, vor den Wohnungen der letzteren

über die deutschen Katholiken im Auslande unangestastet lassen werde.

anderer Seite insbesondere von militärischer protestirt wurde, waren die Schlussausführungen Manaus. Manau beschwor den Gerichtshof, seine Aufgabe mit der Festigkeit, die seinem hohen Charakter zukomme, zu erfüllen, ohne sich um Gerichte und Meinungen von außerhalb zu kümmern. Manau wendete sich mit Entrüstung gegen die beleidigenden Worte, welche man gegen die Anhänger der Revision gerichtet habe; man behandle dieselben als Verräther, die sich den Beleidigungen der Arme verkauft haben. Wir müssen laut Einspruch ergehen gegen derartige Beschuldigungen und an den guten Glauben der anständigen Leute appellieren. Wir beleidigen nicht die Arme, weil wir für die Gerechtigkeit besorgt sind die Erforschung der Wahrheit wirken wollen.“ Die Schlussfolgerungen Manaus wurden von der verhältnismäßig wenig zahlreichen Zuhörerschaft schweigend angehört. Manau fügte hinzu: „Wenn die Richter von 1894 sich in gutem Glauben geirrt haben, oder wenn sie getäuscht worden sind, wie konnte ihre Ehre dadurch bestraft werden? Was die Arme betrifft, so wird Frankreich heute durch alle seine Kinder verteidigt, und es ist eine Thorheit, zu sagen, daß wir die Beleidiger unserer Kinder, unserer Freunde sein werden. Der Kassationshof hat nur eine Leidenschaft, die der Gerechtigkeit, der Wahrheit. Denken wir an den guten Ruf Frankreichs, welcher in den Augen der Völker bei dieser schmerzlichen Angelegenheit engagirt ist. Richter der Republik, laßt Dreyfus kommen, sich zu rechtfertigen, wenn er es kann. Abge er in diesem Falle der Liebe seiner Gattin und seiner Kinder wiedergegeben werden. Ich kann angesichts der Dokumente, welche zu dem Dossier gehören, nicht die Möglichkeit zugeben, daß Sie mein Verlangen ablehnen. Der Gerichtshof wird also fassen oder annullieren, wenn es angezeigt ist.“ Substanz beantragte der Generalprokurator eine Untersuchung der Angelegenheit, da sie ihm nicht spruchreif erliehe. „In jedem der beiden Fälle“, sagt der Procurator, „habe ich die Ehre, Einstellung des Strafollzuges unter Vorbehalt administrativer Maßnahmen zu beantragen.“

Am Sonnabend wurde die Sitzung des Kassationshofes um 12 Uhr mittags eröffnet. Advokat Morab setzte sein Plaidoyer fort und behauptete, das Verdict sei nicht von der Hand Dreyfus'. Im Saale und vor dem Gerichtshof herrschte Ruhe. Um 2 Uhr erfolgte der Schluß der Plaidoyers und der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück, welche 3 1/2 Stunden dauerte. Hierauf erklärte der Kassationshof den Revisionsantrag für zulässig und beschloß eine ergänzende Untersuchung durch den Kassationshof ohne Suspendierung der Strafe. Das Urtheil des Kassationshofes, welches das Urtheil des Kriegsgerichts über Dreyfus suspendirt und eine neue Untersuchung anordnet, bedeutet den vollständigen Sieg der Dreyfuspartei. Der Kassationshof wird nunmehr die Anklage der Geheimakten fordern, sofern diese noch existiren. Der Kassationshof nimmt auch die Untersuchung in der Piquart'sache in die Hand, die Folgen des Kassationsurtheils sind unbestreitbar, sie müssen schließlich zur Verfolgung Merciers und der 7 Richter im ersten Dreyfusprozeß führen.

Das „geheime Dossier“ aus den Dreyfus' Akten soll, wie Yves Guot im „Siecle“ erzählt, jüngst verbrannt worden sein. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um angebliche Briefe Kaiser Wilhelms an Dreyfus und den Grafen Münster. Die Verbrennung dieser gefälschten Schriftstücke würde, wie sich aus den Aufzeichnungen des General Goussé gegenüber Piquart ergibt, allerdings dem Wunsch des französischen Generalstabs entsprechen.

Sehr bemerkenswert durch die Energie, mit der gegen jede Vereinfachung des Richterspruchs von

